

John MacArthur

HEILIGUNG

Gottes Leidenschaft
für sein Volk

John MacArthur

HEILIGUNG

Gottes Leidenschaft
für sein Volk



John MacArthur
Heiligung
Gottes Leidenschaft für sein Volk

2. Auflage 2022

ISBN: 978-3-96957-025-8
Alle Rechte vorbehalten.

Originaltitel: *Sanctification: God's Passion for His People*
Copyright © 2020 by John MacArthur
Published by Crossway
A publishing ministry of Good News Publishers
Wheaton, Illinois 60187, U.S.A.
This edition published by arrangement with Crossway.
All rights reserved.

Copyright © der deutschen Ausgabe 2022
EBTC Europäisches Bibel Trainings Centrum e. V.
An der Schillingbrücke 4 · 10243 Berlin
www.ebtc.org

Übersetzung: Jo Frick
Lektorat: Sinja Heinemann, Anselm Strehlke
Cover: Alexander Benner, Oleksandr Hudym
Satz: Oleksandr Hudym
Herstellung: ARKA, Cieszyn (Polen)

Wenn nicht anders vermerkt, werden Bibelverse aus der
Elberfelder Übersetzung 2003 (Edition CSV Hückeswagen) zitiert.



Sollten sich Rechtschreib-, Zeichensetzungs- oder Satzfehler eingeschlichen haben, sind wir für Rückmeldungen dankbar. Nutze dazu bitte diesen QR-Code oder die folgende E-Mail-Adresse: fehler@ebtc.org

Für Peter Coeler
–
ein wahrer Freund
voll außergewöhnlicher Demut,
Großzügigkeit und Gnade

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	7
1. Der Kampfpreis der Berufung nach oben	11
2. Die Verteidigung des Evangeliums	23
3. Das Herz eines wahren Hirten	39
4. Christus, der Inbegriff wahrer Heiligung	55
5. Die vernachlässigte Pflicht	73
6. Authentizität und Antinomismus	93
7. Was die Gnade lehrt	109

VORWORT

Dieses komprimiert geschriebene Buch richtet sich vor allem an Gemeindeglieder und Lehrer, um ihnen ihre Verantwortung bewusst zu machen, die anvertraute Herde zur Gottesfurcht und Heiligung anzuleiten.

Der bekannte Autor zeigt, wie bereits zur Zeit der Apostelgeschichte Christen die Bedeutung der Gnade und Heiligung falsch verstanden und entsprechend falsch gelebt haben. Sowohl Gesetzlichkeit und Ritualismus einerseits als auch Gesetzlosigkeit und Eigenliebe andererseits haben damals wie auch in den späteren Jahrhunderten (und auch heute) echte Frömmigkeit pervertiert und zu einem fleischlichen Lebensstil geführt.

Eine theoretische Kenntnis der »Fünf Solas« oder der »Gnadenlehren« vermittelt weder Kraft noch Motivation zu einem geheiligten Leben. Auch die Zugehörigkeit zu einer christuszentrierten Gemeinde mit dem Schwerpunkt Bibeltreue und Anbetung Gottes garantiert kein

Wachstum in der Heiligung. Dafür ist leider auch die Verweltlichung und Überheblichkeit in vielen »bibeltreuen« Gemeinden ein Beweis, wo man Heiligung zwar als geschehene Tatsache, aber nicht gleichzeitig als einen lebenslangen und lebenswichtigen Prozess ansieht und lehrt.

Das betrifft nicht nur die »neo-reformierten Evangelikalen«, die in diesem Buch erwähnt werden und nun auch in Deutschland Einfluss gewinnen, sondern jede Gemeinde zu jeder Zeit, die sich als Gemeinde nach biblischem Muster versteht, aber »Gnade« und »Heiligung« voneinander trennt. Eine echte Erfahrung der Gnade Gottes bewirkt echtes Verlangen und Streben nach Heiligung.

Die Bemerkung von John MacArthur: »Eine Person, die gänzlich ungeheilt lebt, ist auch kein Christ, ganz egal, was sie mit ihren Lippen bekennt« (S. 77) mag ärgerlich oder provokant erscheinen, aber sie stützt sich auf eindeutige neutestamentliche Aussagen wie Hebräer 12,14 und 28–29, Philipper 3,12–14 und Titus 2,11–12.

Daher ist der Inhalt dieses Buches kein trockener oder abstrakter Lesestoff, sondern ein aktueller Mahn- und Weckruf an alle, die als

Hirten oder Lehrer in den Gemeinden Verantwortung für die Herde tragen und »Gottes Leidenschaft für sein Volk« teilen.

Wolfgang Böhne

Leseprobe ebt.c.org

1.

**DER KAMPFPREIS
DER BERUFUNG NACH
OBEN**



Die Schrift sagt von Christus: »Daher vermag er diejenigen auch völlig zu erretten, die durch ihn Gott nahen, indem er allezeit lebt, um sich für sie zu verwenden« (Heb 7,25).

In Johannes 17 bekommen wir einen guten Einblick darin, wie Christus fortwährend für die Seinen eintritt. Dieser Abschnitt ist als das hohepriesterliche Gebet Jesu bekannt. Das Herzstück dieses Abschnitts ist die Bitte um die Heiligung seiner Jünger:

Heilige sie durch die Wahrheit: Dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt; und ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie Geheiligte seien durch Wahrheit (Joh 17,17–19).

Dann überträgt Jesus diese Bitte gezielt auf alle Gläubigen in allen nachfolgenden Generationen: »Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben« (Joh 17,20).

Das Hirtenmotiv in der Schrift

Wie kaum etwas anderes in der Schrift offenbart diese Bitte das wahre Herz des guten Hirten für die Seinen. »Er erquickt meine Seele, er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen« (Ps 23,3). Als unser Hirte ist er der »Aufseher [unserer] Seelen« (1Pet 2,25). Das griechische Wort, das in diesem Vers mit »Aufseher« übersetzt wurde, ist *episkopos*, ein Wort, das an anderer Stelle mit »Bischof« übersetzt wird. Laut Thayers Lexikon¹ bezieht es sich auf »einen Mann, dem die Pflicht aufgetragen wurde, dafür zu sorgen, dass die Dinge, die von anderen getan werden sollen, richtig gemacht werden«. Als der Oberhirte ist Christus der Aufseher bzw. der Hüter unserer Seelen, indem er sich um uns kümmert, uns beschützt, uns leitet, uns korrigiert und nährt – alles mit dem letztendlichen Ziel unserer Heiligung.

Das deutsche vom Lateinischen abgeleitete Fremdwort *Pastor* bedeutet natürlich ebenfalls »Hirte«, und jeder treue Pastor wird eine Lei-

¹ Joseph Henry Thayer, *A Greek-English Lexicon of the New Testament* (New York: American Book Co., 1886), S. 243.

denschaft für die Heiligkeit der Schafe Christi empfinden, die das Verlangen des Heilands widerspiegelt.

Die von Gott gewählte Metapher der Herde und des Hirten ist übrigens sehr passend. Gott weiß, dass die Seinen – alle Gläubigen – in vielerlei Hinsicht Schafen ähnlich sind. Schafe sind weder besonders schlau noch geschickt darin, den Stolperfallen in ihrer Umgebung auszuweichen. Dieser Vergleich ist also nicht besonders schmeichelhaft für uns. Doch es ist ein Vergleich, den die Schrift mehrmals anstellt. Wir sind »sein Volk und die Herde seiner Weide« (Ps 100,3b). Petrus ermahnt seine Mitältesten: »Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, [...] nicht als solche, die über ihre Besitztümer herrschen, sondern die Vorbilder der Herde sind« (1Pet 5,2–3). Er erinnert die Gemeindeleiter daran, dass sie ihrem Ober- bzw. Erzhirten Rechenschaft schuldig sind (1Pet 5,4).

Der Hirte hat keine leichte Aufgabe

Im Gegensatz zu dem in der Kunst dargestellten friedlichen, unbeschwerten Bild einer Herde auf dem Feld, ist das Schafehüten im echten Leben harte und mühsame Arbeit. Ein Hirte hat viele unterschiedliche Aufgaben. Er muss die Herde leiten und weiden, sich um die verletzten Schafe kümmern, verlorene Schafe suchen und bergen, Raubtiere abwehren, nachts Wache stehen und sich um alle Bedürfnisse der Herde kümmern. Es ist eine äußerst herausfordernde Aufgabe, die ständige Wachsamkeit und Umsicht erfordert.

Sich um Gottes Volk zu kümmern, ist eine anstrengende, nie enden wollende Reihe verschiedenster Aufgaben, die jeden Mann herausfordern würde, auch wenn er noch so begabt sein mag. Für fast jeden Gemeindegirten gibt es Zeiten, in denen er nahezu jeden Dienst in der Gemeinde tun muss – vom Aufbau bis zum Putzen. Zusätzlich zur Verkündigung des Wortes (seiner hauptsächlichen und wichtigsten Aufgabe) trägt der Hirte die ständige Sorge um die Schafe auf dem Herzen. So schrieb Paulus:

»Wer ist schwach, und ich bin nicht schwach? Wem wird Anstoß gegeben, und ich brenne nicht?« (2Kor 11,29). Zu diesen geistlichen Kämpfen kommen noch die anderen Aufgaben. Ein Gemeindeglieder muss Trauungs- und Beerdigungsgottesdienste abhalten, Seelsorge geben, Menschen im Krankenhaus besuchen und eine Menge weiterer Aufgaben tun. Der Tag eines Gemeindeglieders kann mit den unterschiedlichsten Aufgaben gefüllt sein – dem Gefängnisbesuch am Vormittag, der Predigtvorbereitung am Nachmittag und dem zwischengeschobenen Hausbesuch, um eine trauernde Familie zu trösten. Er muss besonnen von einer Aufgabe zur anderen übergehen können und dabei in allem fähig sein.

Trotz der Verschiedenartigkeit dieser vielen Aufgaben weisen all diese hirtendienstlichen Pflichten letzten Endes auf ein einziges Ziel hin: die Heiligung von Gottes Volk. Alle Energie des Hirten und das ganze Vermögen seines Herzens und Sinnes müssen sich auf dieses eine langfristige Ziel konzentrieren. Er darf es nie aus den Augen verlieren. Das ist schließlich Gottes endgültiges Ziel für seine Auserwählten: »Denn welche er zuvor erkannt hat, die hat er

auch zuvor bestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein« (Röm 8,29a). Auf diese Weise fasst die Schrift das Ziel der Heiligung zusammen – uns nicht nur heilig *erscheinen* zu lassen, sondern uns wirklich durch und durch christusähnlich zu machen.

Als ich vor Kurzem durch Galater 4 predigte, wurde mir diese große Wahrheit erneut wichtig. Ich kam zu Vers 19, wo Paulus die Gläubigen in Galatien als »[m]eine Kinder, um die ich abermals Geburtswehen habe, bis Christus in euch Gestalt gewinnt« anspricht. Diese Worte sprachen in solch einem Maße zu meinem Herz und meinem Sinn, dass ich lange nicht zum nächsten Vers übergehen konnte. Sie fassen das Ziel im Dienst eines jeden Ältesten sehr gut zusammen: zu sehen, dass Christus in seinem Volk Gestalt gewinnt.

Selbstverständlich wirkt sich das nicht nur auf Älteste und Gemeindeleiter entscheidend aus, sondern auch auf jeden Christen. Deine Pflicht als Gläubiger – ganz egal, wer du bist – besteht darin, das, »was den früheren Lebenswandel betrifft, den alten Menschen, der nach den betrügerischen Begierden verdorben wird, [abzulegen]« und »erneuert [zu] werde[n] in

dem Geist [deiner] Gesinnung und [...] den neuen Menschen [anzuziehen], der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit« (Eph 4,22–24).

Das größte Anliegen eines wahren Hirten

Was mich ganz neu in Galater 4,19 ansprach, war die Leidenschaft, die durch den Vergleich zum Ausdruck kommt, den Paulus wählt. Er sehnte sich nach der Heiligung seiner Schafe. Er hatte ein schmerzliches Verlangen danach, von Gott gebraucht zu werden, um sie zur Christus-ähnlichkeit anzuspornen. Und sein Wunsch, dieses Ziel erreicht zu sehen, war so tief und so innig, dass der einzige passende Vergleich, der ihm in den Sinn kam, die bittersüßen Schmerzen einer Frau bei der Entbindung waren.

Diese brennende Leidenschaft war es, die ihm half, inmitten des unablässigen Sturms schwerer Anfechtungen und Verfolgungen auf das Ziel ausgerichtet und treu zu bleiben. Er zählt auf, was er alles in seinem Dienst hatte erdulden müssen:

In Mühen überreicherlicher, in Gefängnissen überreicherlicher, in Schlägen übermäßig, in Todesgefahren oft. Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Schläge weniger einen. Dreimal bin ich mit Ruten geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht habe ich in der Tiefe zugebracht; oft auf Reisen, in Gefahren durch Flüsse, in Gefahren durch Räuber, in Gefahren von meinem Volk, in Gefahren von den Nationen, in Gefahren in der Stadt, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meer, in Gefahren unter falschen Brüdern; in Mühe und Beschwerde, in Wachen oft, in Hunger und Durst, in Fasten oft, in Kälte und Blöße (2Kor 11,23b–27).

Dann fügte er hinzu: »[...] außer dem, was außergewöhnlich ist, noch das, was täglich auf mich andringt: die Sorge um alle Versammlungen« (2Kor 11,28).

Dass dieses Anliegen der Heiligung – Heiligkeit – dem Apostel so sehr am Herzen lag, ist eine wichtige Erinnerung für Gemeindeglieder und Gemeindeglieder, nicht aus den Augen

zu verlieren, was Gott mit uns macht – »wie er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und untadelig seien vor ihm« (Eph 1,4). Als Gläubige ist es unsere Pflicht, »den neuen Menschen [anzuziehen], der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit« (Eph 4,24). Gott gestaltet uns in das Bild seines geliebten Sohnes um. Selbst unser Körper wird letztendlich auferweckt und verherrlicht werden, sodass er dem des auferstandenen Christus entsprechen wird (Phil 3,21). »Und wie wir das Bild dessen von Staub getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen« (1Kor 15,49).

Dieses Ziel kann nicht zunichte gemacht werden und der Prozess kann auch niemals vollständig zum Erliegen kommen. Wahre Gläubige werden eines Tages gänzlich vollkommen sein.

Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist (1Joh 3,2).

Das Ziel scheint noch so weit in der Ferne zu liegen, dass wir versucht sein können, aufzugeben. Der Apostel Paulus gab zu, dass auch er diese Frustration verspürte: »Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leib des Todes?« (Röm 7,24). Doch er gab nicht auf:

[I]ch jage ihm [d. h. dem Ziel der vollständigen Heiligung] aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, indem ich auch von Christus Jesus ergriffen bin. Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben; eins aber tue ich: Vergessend, was dahinten, und mich ausstreckend nach dem, was vorn ist, jage ich, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus (Phil 3,12–14).

So müssen wir leben. Und auf den folgenden Seiten werden wir darüber nachdenken, warum dies eine derart wichtige Priorität hat.



Bibelkunde

(1 Jahr)

Verschafft einen Überblick über die gesamte Bibel und jedes einzelne Bibelbuch (für Männer und Frauen)

Bibelstudium mit Gewinn

(1 Jahr)

Betont das Studieren eines Bibeltextes nach Aussage, Absicht und Anwendung (für Männer und Frauen)

Musikdienst

(1 oder 2 Jahre)

hilft biblische und musikalische Prinzipien in der Gemeinde zu verstehen und umzusetzen (für Männer und Frauen)

Auslegungspredigt

(2 Jahre)

Bereitet Männer auf den Predigt- und pastorale Leitungsaufgaben in der Gemeinde vor

Biblische Seelsorge

(2 Jahre)

Gibt biblische Hilfestellung für Jüngerschaft und praktische Seelsorge (für Männer und Frauen im aktiven Gemeindedienst)

Master of Divinity

(6 Jahre)

Rüstet bewährte Männer für den Predigt- & Lehrdienst zu

www.ebtc.org